Leipziger Tageblatt
und
Anzeiger.

№ 117. Sonntag, den 27. April. 1834.

Dem vaterländischen Gewerbfleiße gewidmet.

Auf Sachsens Triften wandelt das goldne Vließ
Der schönsten Heerden, seinem Gefild' entsproßt
Der Lein und seiner Berge Teufen
Spenden des schimmernden Silbers Stufen.

Und dieser hohen Gaben Veredelung
Ist holder Fleiß Dein lohnendes schönes Ziel,
Denn was der Geist erdenkt, das schafft die
Rüstige Hand zu der Meister Werk um.

Des Webers Kunst am Ufer der Röder und
Der Mulden, und der Oschatz- und Camenzbach*)
Wetteifert mit des stolzen Britten
Trotzendem Scharfsinn und seinem Golde.

Und Sachsens Tuche wandeln von Land zu Land,
Von Meer zu Meer, gediegenen Werthes, sind
Des Schweden, wie des stolzen Türken
Köstlichster Staat, und des Griechen Festschmuck.

Um tausendfachen Werth veredelt, glänzt
Der Lein auf Schönau's reicher Damastpracht,
Wetteifernd mit der Kunst Brabant's, tritt
Drehbach und Annaberg in die Schranken.

Was Du erfunden**), Barbara Uttmannin,
Es schmückt die holde, glänzende Fürstenbraut,
Ziert der Altäre Purpur, glänzt in
Prunkender Wolke der Thronenhimmel.

Ein Brotquell ist's dem kälteren Erzgebirg — —
Seht seiner Berge Gaben veredelt, dort
Wo Freibergs stolze Mauern Bürger-
Kühnheit und herrlichen Muth bezeugen.

Vernehmt der Hämmer tosenden Schlag, erblickt
Die Flamme, die mit feurigen Zungen aus
Hochöfen blitzt und Eisenstangen
Schmiedet, daß Schwert sie und Pflugschaar werden.

D. Dietrich.

*) Hayn, Döbeln, Grimma, Roßwein, Oschatz, Camenz und andre Städte mehr liefern ausgezeichnet gute Tuche.

**) Die Spitzenklöppelei.

Neueste Literatur.

Zur Kenntniß der jüdischen Verhältnisse. In zwei Büchern. Das erste enthält eine Widerlegung der Streckfußischen Schrift. Herausgegeben von J. Jacoby. Zweite Ausg. Halle, bei Weidemann. 1834.

Der Verf. der vorliegenden Schrift hat sich in der literarischen Welt bereits rühmlich bekannt gemacht durch seine mit viel Geist, richtiger Auffassung und lebendiger Darstellung geschriebenen Berliner Bilder und Zustände. Auch den Lesern dieses Blattes wird derselbe nicht unbekannt seyn. Berufen, seine Stimme in der vielfach besprochenen Emancipationssache abzugeben, ist der Verf. nicht blos als ein Glied jenes Jahrhunderte lang schmachvoll unterdrückten Volkes, sondern auch als ein Mann, welcher die Aufgabe unsrer Zeit verstanden hat und auf einem Standpunkte wissenschaftlicher Ausbildung steht, um sich mit Verstand darüber auszusprechen. Veranlaßt wurde er wohl zunächst zur Herausgabe seiner Schrift durch den Versuch des Herrn Streckfuß, in das Rad der fortschreitenden Civilisation einzugreifen und die hervorbrechenden Strahlen der Humanität und Gerechtigkeit gegen ein niedergetretenes Volk wieder mit den Ruß des Vorurtheils und Eigennutzes zu schwärzen. Das erste Buch seines Werkchens beschäftigt sich deßhalb auch vorzugsweise mit einer Widerlegung der Streckfußischen Schrift, von welcher der Verf. zu zeigen sucht, daß sie falsch in ihrem Prinzip, unlogisch in ihrer Entwickelung und fehlerhaft in ihren Schlußfolgen ist. Der Raum dieses Blattes verbietet uns, dem Verf. ins Einzelne seiner Widerlegung zu begleiten und wir können hier nur das allgemeine Urtheil darüber aussprechen, daß der Verf. nicht blos mit Verstandesgründen, sondern